

Umschau nach Ware

Es ist schon mehrfach festgestellt worden, daß in unserem Gewerbe seit Monaten — auch schon vor Ausbruch der Feindseligkeiten — erfreulicherweise recht gute Umsätze zu verzeichnen waren. Die Berufskameraden haben auch das ihrige getan, um für den Nachschub zu sorgen und die Läger weiterhin für weitere Ansprüche gefüllt zu halten. In der Hauptsache wird ihnen dies bisher gelungen sein, wenn es auch Verlagerungen innerhalb der Qualitäten und Warenarten gegeben hat. Bei den Einkaufsverhandlungen wird man aber auch festgestellt haben, daß sich eine Versteifung der Lage bemerkbar macht, und daß man deshalb eine noch größere Wendigkeit als bisher aufbringen muß, um ein angemessenes Lager aufrechtzuerhalten und die Wünsche der Kunden, wenn auch nicht nach dem einzelnen Stück, aber doch zur Deckung des Bedarfs für den eigenen Gebrauch oder für Geschenkzwecke zu befriedigen.

Bereits in Nr. 44 unserer Zeitung vom 28. Oktober haben wir in der Aufsatzfolge „Das ganze Jahr hindurch verkaufen!“ sehr ernst darauf hingewiesen, daß es notwendig ist, Umschau nach neuen Waren zu halten, um sie an Stelle zur Zeit vielleicht schwerer zu beschaffender Waren in das eigene Lager einfügen zu können. In erster Linie ist hierbei natürlich nicht an fremde Waren-gattungen zu denken, sondern an Waren aus dem eigenen Gebiete in Ausführungen, die man bisher vielleicht nicht geführt hat, vor allen Dingen in etwas höheren Preislagen, um die Umsatzwerte aufrechterhalten zu können. Natürlich muß sich hier ein jeder selbst die Frage beantworten, was in seinem Kundenkreise vielleicht noch unterzubringen ist.

Es ist ferner zu bedenken, daß auch in solchen Stücken nur eng begrenzte Stückzahlen zur Verfügung stehen, also von vornherein in der Regel nicht an Massenumsätze gedacht werden kann. Das bezieht sich zum Teil z. B. auch auf Bern-

steinwaren, noch mehr aber z. B. auf hochwertige Porzellanuhren, von denen wir ein wunderschönes Stück der Meißner Porzellan-Manufaktur hier im Bilde wiedergeben.

Der Uhrmacher hat als Einzelhändler die Pflicht, die Bevölkerung mit Uhren und anderen Gegenständen zu versorgen; deshalb hat er auch die Pflicht, wie es schon an anderer Stelle dargelegt wurde, seine Werbung in gewissen Grenzen aufrechtzuerhalten und Laden und Schaufenster weiterhin zu pflegen und gut auszustatten. Er muß sich aber auch der

Tatsache bewußt sein, daß ihm in hohem Maße die Verbrauchsregelung obliegt, und daß er deshalb den Verkauf nicht über ein solches Maß hinaus treiben darf, das gestattet, die Deckung des wirklichen Bedarfs der Bevölkerung an Uhren und anderen von uns geführten Gegenständen auf die Dauer sicherzustellen. Es ist deshalb durchaus zu empfehlen, eine gewisse Reserve an Waren im Lager zu halten, einmal, um auch dringende Kundenwünsche kurz vor Weihnachten und vor allen Dingen, um den nach Weihnachten auftretenden Bedarf noch befriedigen zu können.

Jeder Einzelhändler muß sich heute darüber klar sein, daß er eine noch viel größere Verantwortung gegenüber der

gesamten Volkswirtschaft zu tragen hat als früher, und daß es seine Pflicht ist, dafür zu sorgen, daß der dringende Bedarf auf lange Sicht befriedigt werden kann. Er wird deshalb auf Gebieten, bei denen eine amtliche Regelung der Warenverteilung nicht besteht, selbst dafür zu sorgen haben, daß die Abgabe von Waren dem Neuzugang richtig angepaßt wird. Darüber hinaus erwächst selbstverständlich dem Uhrmacher-Handwerker die Aufgabe, seine Arbeitskraft heute für die Erhaltung solcher Uhren einzusetzen, bei denen dies zur Erhaltung wirtschaftlicher Werte und der Befriedigung des Bedarfs lohnt und notwendig ist. Fr. A. Kames.



Porzellanuhr (37 x 27 cm) nach einem Entwurf von Paul Scheurich (Werkaufn.)

Punzen zum Ausschlagen von Spunden

Aus dem Werkzeug-Wettbewerb der Deutschen Uhrmacher-Zeitung

Die Anfertigung von Spund-Punzen (früher Tampon-Punzen genannt) hat manchem Berufsgenossen schon Kummer gemacht und deshalb oft die Phantasie angeregt, einfache Hilfsmittel für diesen Zweck zu schaffen. So hat sich auch der Berufskamerad Heinrich Hintenberger, Krems a. D., einen Weg erdacht, um nicht immer einen ganzen Punzen anfertigen zu müssen. Wir zeigen die von ihm zum Werkzeug-Wettbewerb unserer Zeitung eingereichte Vorrichtung hier im Bilde, das eigentlich schon alles besagt. Als Grundwerkzeug ist ein Punzen der üblichen Form angefertigt. Man kann auch einen vorhandenen Punzen, dessen Zapfen abgebrochen ist, verwenden. Es wurde ein passendes Loch in den Punzen gebohrt und oben ein Schlitz eingefräst, so daß er nun als Halter für den aus Rundstahl gebogenen eigentlichen Ausschläger dient.



(Privataufn.)

In der Abbildung ist ein fertiger Punzen mit dem Einsatz gezeigt und daneben ein Rohling

für den Ausschläger, der noch passend zugefeilt werden muß. Man kann sich eine Anzahl solcher in den Halter passenden Einsätze in verschiedenen Höhen und Durchmesser anfertigen. Bricht dann einmal ein solcher Zapfen ab, so braucht man keinen ganzen Punzen anzufertigen, sondern nur den Ausschläger, was eine verhältnismäßig einfache Arbeit ist. Man wird aber darauf achten müssen, daß, namentlich an der äußeren Biegung, an der der Zapfen ansetzt, das Material beim Biegen nicht zu sehr beansprucht wird, denn sonst besteht die Gefahr, daß der Zapfen sehr schnell abbricht. Am besten ist es vielleicht, die Biegung im warmen Zustand vorzunehmen.

Um nötigenfalls den Einsatz aus dem Halter auch entfernen zu können, wenn er sich einmal festgesetzt haben sollte, ist an passender Stelle noch eine Querbohrung angebracht, in welche das Ende des Einsatzes hineinragt, so daß man ihn von dort hinausdrücken kann. Die Arbeit wurde im Wettbewerb mit einem Anerkennungspreis bedacht.